

ALBA AMOS (GE) & SARA BOLOGNESI (BE)

ELVINA

Il était une fois un arbre, un très vieil arbre, peut-être le plus vieil arbre de la région, peut-être même le plus vieil arbre du pays ou du monde. Personne ne sait exactement depuis combien de temps cet arbre existait. Cet arbre avait de très nombreuses branches qui s'entrelaçaient, un peu comme de très nombreux grands et longs serpents. Si l'on regardait de plus près, on voyait que sur une branche insignifiante, il y avait de toutes petites empreintes de pied. Des empreintes qui menaient à un trou, un trou qui semblait avoir été fait par un pic ou un ver. Quand tu passais par ce trou, tu ne voyais d'abord rien, mais ensuite il y avait cette clarté éclatante, un monde plein de lumière, de gaieté et de fleurs qui brillaient si bien, qui s'épanouissaient si bien, comme le monde n'en avait jamais vu et n'en verra jamais, car ces fleurs n'existaient qu'ici. Un monde où vivaient des fées qui dansaient, buvaient et jouaient toute la journée. (viens leur demander, demande aux fées si tu peux danser avec elles, elles ne mordent que si tu es méchant). Sans responsabilité, sans soucis, sans stress. On riait beaucoup et on créait de nouvelles choses avec de la magie et de l'artisanat. Des vêtements ont été créés toute la journée, des vêtements verts. La couleur verte était une couleur importante et sûre pour toutes les fées du village. Le vert était la couleur de l'espoir, du renouveau, de l'harmonie, de la liberté, mais pour elles, c'était aussi un moyen de se protéger des dangers en se cachant dans les couleurs de la forêt, de la nature. Ils vivaient dans de petites maisons ressemblant à des champignons, qui ne semblaient pas très magiques de l'extérieur, mais qui reflétaient toute leur personnalité de l'intérieur.

Alle Feen sahen so glücklich aus. Doch waren sie es wirklich alle? Leider nicht. Wenn man weiterging, noch weiter und weiter, ja immer weiter, hier, hier ist eine Pilzhütte, nicht so schön wie die der anderen. Der Pilz sieht kaputt aus. Die kleine Fee Elvina wohnte in der winzigen Hütte mit ihrer kranken Mutter. Die Mutter war sehr krank, sie hatte Feuerpocken. Diese Krankheit schwächte Elvinas Mutter von Tag zu Tag immer mehr. Wenn Elvina nicht gerade im Wald spazierte oder die Umgebung erkundete, kümmerte sie sich um ihre sterbende Mutter.

Elvinas einziger Wunsch war es, ihre eigene Mutter zu retten. Sie brauchte sie an ihrer Seite. Eines Tages ging sie zur Bibliothek des Dorfes zu der alten weisen Fee, die sehr viele Bücher besaß. In einem dieser Bücher fand sie ein Rezept für ein Heilgetränk, das ihrer Mutter helfen könnte. Das Rezept erforderte jedoch verschiedene Zutaten. Die Zutaten waren alle in einer anderen Sprache geschrieben, die sie kaum verstehen konnte. Sie schienen dem Latein ähnlich zu sein: Folgie die Salice, Bacche die biancospino, Radici die echinacea, Corteccia di quercia, Radice di valeriana. Mit ihren Sprachkenntnissen konnte sie die meisten Zutaten verstehen. Sie schrieb die Zutaten auf ein Blatt Papier: Feuilles de

saule, baies d'aubépine, racines d'échinacée, des écorces de chêne et des racines de valériane. Sie machte sich auf die Suche nach den Zutaten im Wald.

In der Nähe eines Ortes, den sie noch nie gesehen hatte, fand sie eine der Zutaten. An diesem anderen Ort stand ein Haus, ähnlich wie ihres, nur verrottet. Da sie Hinweise zu den Pflanzen brauchte und die Medizin dringend brauchte, klopfte sie an der Tür. Ein Mann, der deutlich größer als die kleine Fee war, öffnete ihr die Tür. Sie hatte etwas Angst vor seinem langen Bart und seinem bösen Gesicht, aber sie brauchte wirklich seine Hilfe. Er lud sie ein und sie erzählte ihm von ihrem Unglück. Er stellte sich als freundlich heraus und brachte sie zu einem alten Kessel. Sie zeigte ihm das Rezept und hörte ihn leise flüstern: "Questa ricetta è falsa." Während sie die Zutaten hineinwarf, warf er im gleichen Moment andere Dinge hinein. Als sie mit dem Trank fertig waren, tranken sie Tee und Elvina nahm eine Flasche mit zu ihrer Mutter.

Auf ihrem Heimweg regnete es sehr stark, so stark wie noch nie zuvor. Sie dachte sich nichts dabei. Als sie zu Hause ankam, pflegte sie ihre Mutter. Der Trank half nicht, aber Elvina dachte sich nichts dabei und beschloss, am nächsten Tag erneut hinzugehen. In dieser Nacht konnte sie nicht gut schlafen. Alpträume raubten ihr den Schlaf. Am nächsten Tag ging es ihrer Mutter immer noch nicht besser.

Der Sturm zerstörte vieles im Dorf, und die Feen waren unwohl, da die meisten von ihnen nicht mehr fliegen konnten.

Am nächsten Tag ging Elvina wieder zum Magier und bat ihn, den Trank herzustellen. Dieses Mal mischte er wieder etwas anderes hinein und erklärte ihr: "Questo serve a far funzionare il rimedio più velocemente." Dieses Mal schaute sie sich genauer um. In der Hütte waren viele unterschiedlich große und aus verschiedenen Materialien bestehende Bretter. Merkwürdig aussehende Flüssigkeiten schimmerten in verschiedenen dunklen Farbtönen. Auf Regalen standen Gläser, Kessel und Vasen mit Zutaten, von denen sie nicht wissen wollte, was sie waren. Ein wenig Licht drang durch die verrotteten Wände. Was die Situation noch bizarrer machte, waren die kleinen Tiere, die der Magier auf seinen Händen trug. Sie sahen aus wie aus einem Buch, das sie einmal gelesen hatte, über Tiere in der Außenwelt. Der Magier lud sie erneut zu einer Tasse Tee ein, und sie nahm die Einladung dankend an, denn sie mochte Tee und wollte mehr über sein Leben erfahren. Sein Name war Malaphor. Er erzählte ihr, dass er seit siebenhundert Jahren auf dem Mond lebte und den Menschen auf der Erde bei ihren Problemen helfen wollte, aber niemand ihn verstand und ihn liebte.

In dieser Nacht bebte die Erde. Alles bewegte sich, und vieles ging zu Bruch. Es war schrecklich. Viele Feen konnten sich aufgrund des Sturms der letzten Nacht nicht bewegen, was ein Problem darstellte, denn der Boden bebte und Gegenstände fielen umher. Elvina wusste nicht, was sie tun sollte. Ihre Mutter wurde von Tag zu Tag schwächer, und Malaphor war ihre einzige Hoffnung. Vielleicht konnte er auch bei diesen Wetterproblemen helfen, hoffte Elvina.

Am nächsten Tag war das ganze Dorf und seine Bewohner praktisch zerstört. Niedergeschlagen machte sich Elvina auf den Weg zum Haus von Malaphor. An diesem Tag sah er motiviert aus und lächelte die ganze Zeit, als er ihr half, den Trank herzustellen. "Pourquoi êtes-vous si heureux aujourd'hui?", fragte Elvina erstaunt. "Le village entier est détruit, presque toutes les fées ont les ailes brisées." "Oh figlia mia, vedrai", erwiderte Malaphor. "Andrà tutto bene." Elvina glaubte ihm. Als sie an diesem Tag einschliefl, wusste sie nicht, was sie erwarten würde.

Plötzlich war alles rot. Ihr ganzes Haus war in ein leuchtendes Rot getaucht. Als sie hinaussah, bemerkte sie, dass alles mit dieser auffälligen Farbe bedeckt war. Die Situation war schlimm, denn diese Farbe würde alle Feinde anlocken.

Das Dorf war in Aufruhr. "Comment est-ce arrivé?" "Pourquoi notre village a-t-il été complètement détruit en l'espace de trois jours seulement?", fragte jemand. Zuerst wollte Elvina etwas sagen, doch dann wurde ihr alles klar. Malaphor hatte ihrer ganzen Geschichte zugehört, und nun wurde ihr klar, dass er der Schuldige an diesem Unglück war. Sie erinnerte sich auch an die Bücher in seiner Hütte, die ihr ein mulmiges Gefühl gegeben hatten, als sie sie ansah. Sie realisierte, dass er nach jedem Tag glücklicher wirkte. Elvina hatte Angst, dass sie es nicht schaffen würde, Malaphor zu stoppen und ihr Dorf zu retten. Sie hörte eine Stimme, die sagte: "Nessuno vi aiuterà ora, inutili fatine." Diese Stimme gehörte Malaphor. Elvina ging nach draußen und sah, wie Malaphor auf einer Anhöhe stand und seine Hände bewegte. Elvina war überzeugt, dass er sie alle gleich töten würde. Doch plötzlich hörte sie ein Summen wie von Bienen. Ein Bienenschwarm, die Feinde der Feen, näherte sich. Es schien, als würden die Bienen die Feen befreien. In Elvina schaltete sich ein Schalter um, sie war entschlossen, Malaphor aufzuhalten. Gemeinsam mit den Bienen würden sie es schaffen.

Eine Biene kam zu ihr geflogen und sah sie mit großen Augen an. An ihrem Fuß steckte ein Papier, in dem ein wunderschönes Schwert lag, das mit Honig getränkt war. Das goldene Schwert schimmerte und glitzerte im Sonnenlicht. Die Klinge war die schärfste, die Elvina je gesehen hatte. Ein Blick in die Augen der Biene genügte, und sie wusste, was sie tun musste. Sie stieg auf den Rücken der Biene, und der restliche Bienenschwarm führte sie zu Malaphor. Gemeinsam stachen sie die Klinge in Malaphors Herz. Sein Gesicht erstarrte, er wurde zu Staub und verschwand. Im selben Moment wurden all seine Zauber und Sprüche aufgehoben.

Elvina's Mutters Zustand verbesserte sich langsam, und das Dorf begann sich von der Zerstörung zu erholen. Die Feen konnten wieder fliegen, und ein Gefühl der Hoffnung erfüllte die Luft. Elvina wurde als Heldin gefeiert, die das Dorf von der bösen Magie befreit hatte.

Die kleinen Feen dankten den Bienen für ihre Hilfe und versprachen, die Natur und ihre Verbündeten zu schützen. Elvina lernte, dass wahre Stärke und Mut in der Gemeinschaft liegen. Zusammen konnten sie jede Herausforderung meistern und ihr Dorf zu neuem Glanz erstrahlen lassen.

Elle avait réussi. La fée Elvina avait sauvé son peuple et surtout sa mère. Elle se sentait aussi rêveuse qu'une luciole regardant le ciel étoilé. Sa vie lui appartenait à nouveau. Elle n'avait plus qu'une crainte : que deviendraient ses compagnons de route ? Ceux qui l'avaient aidée alors que des abîmes s'ouvraient sous ses pieds ! Elle ne voulait pas perdre ceux qui l'avaient soutenue lorsque sa raison lui faisait défaut et que tout lui semblait trop difficile. Ils étaient les sauveurs de tout un peuple, mais personne ne se sentait plus sauvé qu'Elvina. La jeune fée invita ses amis à passer quelque temps dans son village et à leur faire découvrir les légendes, les traditions et la nourriture, en particulier les délicieuses limaces frites au thym. L'idée sembla enthousiasmer leurs amis, mais leur motivation s'estompa très vite. Ils apprirent rapidement qu'ils étaient appelés par d'autres obligations. C'est seulement à ce moment-là qu'Elvina apprit que ses amis étaient en fait des mercenaires et que la guerre les attendait plus loin. Le dégoût et la tristesse l'envahirent, elle se sentit trahie, mais surtout déçue. Leurs chemins allaient-ils se séparer ici ? Elle ne pouvait pas s'y résoudre. Tous ces combats incessants et ce monde qui se mordait la queue, à quoi bon ? Elle voulait mettre un terme à cette situation misérable. Elle allait se battre. Une fois son baluchon préparé, elle serra sa mère dans ses bras et lui expliqua qu'elle reviendrait s'occuper d'elle dès que le monde se serait calmé. Et c'est ainsi qu'elle se mit en route vers la haine, ses amis à ses côtés comme seule barrière contre la cruauté qui les attendait tous. Vous serez heureux d'apprendre que bien des années plus tard, Elvina et ses compagnons revinrent au village des fées, le corps et l'âme mutilés, mais ayant gagné la guerre et n'ayant plus jamais à se battre. Ils vivaient heureux, s'occupaient des vivants et cherchaient ce qui n'était plus là. En ce moment, ils sont certainement en train de s'émerveiller sous un ciel étoilé et paisible.